

Thailand Demografie

Seit 1911 werden in Thailand (früher Siam) [Volkszählungen](#) durchgeführt, und das Nationale Statistische Büro, das mit zahlreichen internationalen Organisationen zusammenarbeitet, war in den 1980er Jahren eine der ergiebigsten Quellen für statistische Daten in Asien.

Für Ende 2010 wurde die Bevölkerung Thailands auf 69,1 Millionen Menschen geschätzt. Thailand ist damit einer der 20 [bevölkerungsreichsten Staaten der Erde](#). 1850 hingegen lebten in Thailand nur 5,5 Millionen Einwohner, 1911 8,2 Millionen, 1960 26 Millionen und 1987 etwa 53 Millionen. Das [Bevölkerungswachstum](#), welches in den 1960er Jahren bei 3,2 % pro Jahr lag, sank bis 2006 auf 0,68 %. Rund 32 % der Menschen lebten in Städten, 68 % der Menschen auf dem Land. Am dichtesten besiedelt ist der [Großraum Bangkok](#) mit 4000 Einwohnern pro km²; am dünnsten besiedelt sind die Berggebiete des Nordens.

Seit den 1960er Jahren entwickelt sich Thailand zu einem [Industrieland](#) und zu einem der touristisch attraktivsten Länder der Erde. Die zunehmende Industrialisierung führte jedoch zu Beeinträchtigung und Zerstörung landwirtschaftlich genutzter Flächen und zur Reduzierung wertvollen Waldbestands; ebenso wurden Teile der Wasserläufe geschädigt. Dies veranlasste die Regierung 1968 dazu, mit internationaler Hilfe durch eine konzertierte Aktion das [Bevölkerungswachstum](#) zu verlangsamen. Man schuf eine Behörde für [Familienplanung](#), und im März 1970 wurde die offizielle [Familienpolitik](#) vorgestellt, die die Zwei-Kind-Familie propagierte, den Slogan „Viele Kinder machen dich arm“ und weitere wirtschaftliche Argumente ins Feld führte. Diese Politik erreichte ihr Ziel: Waren es 1960 noch durchschnittliche 3,4 % Bevölkerungswachstum, sank dieser Wert bis 1986 auf 1,9 %.

Die Altersstruktur der Bevölkerung Thailands hat sich in den letzten Jahren stark verändert. 22 % der Bewohner des Landes sind unter 15 Jahren; 1970 noch war knapp die Hälfte der Bevölkerung unter 14 Jahren. 70 % sind heute zwischen 15 und 64 Jahren und 8 % über 65 Jahren. Für 2006 wurde eine Geburtenrate von 13,8 Geburten pro 1000 Menschen gezählt und eine Sterberate von 7 pro 1000. Die [Kindersterblichkeit](#) lag etwa bei 19,4 pro 1000 [Lebendgeburten](#). Eine Frau bekam im Durchschnitt 1,6 Kinder (1970: 6,9 Kinder).

Volkgruppen

Die Regierung schätzt, dass [ethnische Thai](#) etwa 75 % der Bevölkerung ausmachen. Etwa 14 % sind [ethnische Chinesen](#), 4 % [Malaien](#), die restlichen 7 % verteilen sich auf verschiedene [Bergvölker](#), Flüchtlinge aus Myanmar und vietnamesische Flüchtlinge in Nordostthailand. Die Nettomigration wird mit 0 % angegeben, es verlassen (offiziell) etwa so viele Menschen Thailand, wie nach Thailand einwandern. Es halten sich jedoch bereits seit Mitte der siebziger Jahre Flüchtlinge aus Myanmar in Lagern entlang der Westgrenze Thailands auf. Zudem sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Gastarbeiter, vor allem aus Myanmar, Laos und Kambodscha nach Thailand gekommen, die für das schnelle Wachstum der Wirtschaft Thailands von großer Bedeutung sind. Erst 2004 wurden 1,28 Millionen Personen vom Innenministerium registriert, es wird geschätzt, dass sich weitere 1,5 Millionen unregistrierte Migranten in Thailand aufhalten.

Bergvölker

Die Bergvölker siedeln vor allem in Nordthailand. Sie sind ethnisch sehr heterogen; die wichtigsten sind [Hmong](#), [Karen](#), [Lahu](#), [Lisu](#), [Akha](#), [Lawa](#) und [Khmu](#). Einige dieser Völker siedelten in Thailand bereits vor der Einwanderung der Thai, andere wiederum gelangten durch die politischen Wirren in den Nachbarstaaten in neuester Zeit nach Thailand. Aus diesem Grund unterscheiden sich deren soziale Organisationen und Traditionen teils erheblich. Fast alle dieser Völker betreiben traditionell Landwirtschaft im [Schwendbau](#), was

durch die Zunahme der Bevölkerung zu erheblichen Umweltproblemen führt. Darüber hinaus sind die Siedlungsräume der Bergvölker Zielgebiet der Einwanderung von thailändischen Bauern. Programme der Regierung zielen darauf ab, den Schwendbau durch umweltschonendere Landbearbeitungsformen zu ersetzen und den verbreiteten [Mohnanbau](#) sowie die Drogenabhängigkeit zurückzudrängen. Eine Sprachen- und Schriftpolitik für diese Minderheiten hat die Regierung (Stand wann?) nie definiert. Die Entwicklungsprogramme, Einwanderung von Thai und die touristische Erschließung führen dazu, dass einige der Völker davon bedroht sind, kulturell wie sprachlich in der thailändischen Bevölkerung [aufzugehen](#).^{[18][19]} Ende Dezember 2009 hat die thailändische Regierung über 4.000 Angehörige der in den 1970ern nach Thailand geflohenen [Hmong](#)-Minderheit nach Laos abgeschoben.^[20]

Chinesen

Chinesen, die 8,5 bis 15 % der Gesamtbevölkerung ausmachen, leben in Thailand seit dem 14. Jahrhundert, als kleine Gruppen von Händlern sich in Südostasien ansiedelten. Die chinesische Einwanderung erfolgte größtenteils im 19. Jahrhundert, als die [Qing-Dynastie](#) und damit das gesamte Land in eine tiefe Krise gerieten. In den ersten Einwanderungswellen kamen fast ausschließlich Männer nach Thailand, die thailändische Frauen heirateten und sich assimilierten. Die ethnische Verwandtschaft und die religiösen Gemeinsamkeiten begünstigten dies. Chinesen errangen in der Folge hohe Posten in der königlichen Verwaltung und – insbesondere Nachkommen aus Mischehen – nahmen in der Regel die thailändische Staatsbürgerschaft und einen [thailändischen Familiennamen](#) an. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, zeitgleich mit einer starken Einwanderungswelle aus China, kam ein antichinesischer Nationalismus auf, welcher sich während des [Zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges](#) besonders offen äußerte und unter anderem 1945 zu blutigen Zusammenstößen in Bangkok führte. Mit dem Ziel, die chinesische Vormachtstellung in der Wirtschaft zu brechen, wurden Chinesen von einer großen Zahl Berufe ausgeschlossen und der Besuch thailändischer Schulen obligatorisch gemacht; chinesische Bildungseinrichtungen wurden geschlossen. Nur jene Chinesen, die nach thailändischen Werten erzogen worden sind und die thailändische Staatsbürgerschaft haben, sind den Thai gleichgestellt. Trotz dieser Maßnahmen sind die Chinesen dominierend im thailändischen Wirtschaftsleben.^{[21][22]}

Sprachen

Die Amtssprache Thailands ist [Thai](#), daneben werden jedoch 73 weitere Sprachen gesprochen. Etwa 94 % der Bewohner Thailands sprechen eine der [Tai-Kadai-Sprachen](#), die restlichen 6 % teilen sich auf die [austroasiatischen](#), [austronesischen](#), [tibetobirmanischen](#) und [Hmong-Mien-Sprachen](#) auf. Standardthai beruht auf jenem Dialekt, welcher in der Region rund um Bangkok gesprochen wird. Diese Sprache hat ein [eigenes Alphabet](#) mit 44 [Konsonanten](#) und 32 [Vokalen](#), die während der Regierungszeit König Ramkhamhaeng eingeführt wurde und auf der indischen [Devanagari](#), Mon- und [Khmer-Schriften](#) aufbaut. Englisch ist unter dem gebildeten Teil der Bevölkerung die Zweitsprache und wird vor allem in den Städten weithin verstanden. Viele [Thailänder chinesischer Abstammung](#) sprechen einen der [südchinesischen Dialekte](#),^[23] wobei infolge der [Thaisierung](#) viele Thailänder chinesischer Abstammung heutzutage kein Chinesisch, sondern nurmehr Thai sprechen. Der Dialekt des [Isan](#) steht dem [Laotischen](#) nahe. In [Südthailand](#) wird von der malaiischen Minderheit [Malaiisch](#) gesprochen.

Religion

Der [Theravada-Buddhismus](#) ist die dominierende Religion Thailands, etwa 94 % der Bevölkerung bekennen sich dazu. Daneben gibt es bis zu 5 % Muslime (überwiegend Malaien in Südthailand), 0,6 % [Christen](#) und 0,1 % (etwa 65.000) [Hindus](#) (meist Inder). Nur 0,4 % bezeichnen sich als religionslos. Artikel 73 der [Verfassung Thailands](#) legt fest, dass der Staat den Buddhismus und alle anderen Religionen schützen und fördern sowie zur Harmonie unter den Anhängern aller Religionen beitragen soll.

Vor Ankunft der Thai waren im heutigen Thailand [Hinduismus](#), [Shivaismus](#) und [Mahayana-Buddhismus](#) der Khmer vorherrschend. Im 11. Jahrhundert übernahmen die einwandernden Thai, die schon vorher Kontakt mit dem Mahayana gehabt hatten, den Theravada-Buddhismus von den Birmanen und von den Mon in Nordthailand. Heute ist der Theravada-Buddhismus praktisch Staatsreligion: der König beaufsichtigt traditionell den [Sangha](#), die Gefolgschaft Buddhas aus Mönchen und Nonnen. Er kann innerhalb des Sangha, im Rahmen des buddhistischen geistlichen Rechts, gewisse Autorität ausüben. Jeder darf zeitweilig [Bhikkhu](#) werden; es ist normal, dass männliche Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren Novizen werden und sich für ein oder mehrere Jahre dem Studium [heiliger Schriften](#) widmen. Die Größe des Sangha ist deshalb nicht genau zu ermitteln. Das religiöse Leben spielt sich vor allem in den [Wat](#) ab, von denen es im ganzen Land 30.678 gibt, 1911 hingegen waren es nur 6.972. Im vormodernen Thailand waren die Wat auch Bildungseinrichtungen und sorgten dafür, dass die Analphabetenquote auch vor Einführung eines modernen Bildungswesens relativ niedrig war. Der Bau neuer Wat wird meist ausschließlich mit Spenden aus der Bevölkerung finanziert. Es widerspiegelt das Streben nach Verdiensten, was eine spätere komfortablere Wiedergeburt ermöglichen soll.

Da der Buddhismus keine Exklusivität fordernde Religion ist, spielen neben dem Buddhismus eine ganze Reihe von anderen Kulturen eine wichtige Rolle. Götter und Geister, die aus vorbuddhistischen Zeiten stammen oder hinduistischen oder chinesischen Vorstellungen entspringen, werden in verschiedenen Ritualen verehrt. Dies findet seinen Ausdruck in den [Geisterhäuschen](#), die praktisch vor jedem Gebäude aufgestellt werden sowie in der großen Rolle von Amuletten und Tätowierungen.

Die Muslime, fast ausschließlich [Sunniten](#), machen etwa 5 % der Gesamtbevölkerung aus. Sie stellen jedoch die Bevölkerungsmehrheit in den vier Südprowinzen [Narathiwat](#), [Pattani](#), [Yala](#) und [Satun](#) an der Grenze zu Malaysia. Noch bis vor einhundert Jahren (1909) war der muslimische Bevölkerungsanteil fast dreimal so hoch (und während des Zweiten Weltkrieges kurzzeitig nochmals zumindest doppelt so hoch wie heute), da damals auch die heute malaysischen Bundesstaaten [Kelantan](#), [Terengganu](#), [Kedah](#) und [Perlis](#) zu Thailand zählten, deren Bevölkerung fast ausschließlich muslimisch ist. Die Malaien Thailands sprechen nur teilweise Thai, tragen die traditionelle malaiische Kleidung inkl. Kopftuch, Mischehen mit Thai sind selten. Obwohl es keine religiöse Diskriminierung in Thailand gibt, sind diese Südprowinzen messbar weniger entwickelt und die Malaien sind gegenüber den Thai wirtschaftlich benachteiligt. Spannungen zwischen den Thai und den Malaien sind nicht neu, sie reichen in das 13. Jahrhundert zurück, als Sukhothai die malaiischen Sultanate zu seinen Vasallen machte. Separatisten wie die [Pattani United Liberation Organization](#) versuchen unter anderem mit Terrorakten Autonomie zu erzwingen. Den Terrorakten sind allein 2004 mehr als 500 Menschen zum Opfer gefallen und die Gewalt dauert trotz strenger Sicherheitsvorkehrungen an.